

## Interview

## Bild der Baustelle wandelt sich jetzt

Eigentlich ist das Gemeinschaftskraftwerk eine Großbaustelle, doch von hektischer Betriebsamkeit ist auf dem weitläufigen Gelände keine Spur. Dazu Baustellenleiter Heiko Meyer.

*Liegt es am Winter, dass es auf der Baustelle ruhiger geworden ist?*

MEYER Der Eindruck täuscht total. Zurzeit arbeiten 2.500

Mann auf der Baustelle. Aber der Hoch- und der Tiefbau gehen nach und nach zu Ende, die großen Baukörper sind äußerlich fertig. Man sieht es daran, dass überall die Fassaden angebracht werden.

*Es ist also ähnlich wie beim Eigenheim: Der Rohbau ist fertig, jetzt kommt der Innenausbau.*

MEYER Das kann man so sagen. Die 2.500 Leute sind vor allem mit der Montage und Installation der vielen tausend Komponenten beschäftigt. Hunderte von Kilometern von Leitungen aller Art müssen verlegt und angeschlossen werden. Darauf liegt jetzt in der Tat der Schwerpunkt. Das Kraftwerk macht also doch viel mehr Arbeit, als es von außen scheint. Das Bild der Baustelle wandelt sich jetzt.

## Männer mit Durchblick im Rohrgewirr

## Werkstoffprüfer untersuchen Schweißnähte mit Röntgenstrahlen

Das etwa fünf Zentimeter dünne Stahlrohr würde von Hamm bis Mailand reichen. Doch es steckt, zu einem labyrinthischen Paket von 18 mal 18 mal 31 Metern zusammengefaltet, unter dem Dach des Kesselhauses – die Rohre des Dampferzeugers von Block D.

„Die Installation der Bündelheizflächen ist im Kesselbau eine der aufwändigsten Arbeiten“, sagt Heinrich Oldenkotte, Bauleiter für den Anlagenbau. Die Rohre aus Spezialstahl wurden vor dem Hochziehen zu größeren Einheiten zusammengebaut. „Die schwersten Pakete wiegen rund 100 Tonnen“, so Oldenkotte. Diese so genannten Überhitzerschlangen müssen höchste Wärme- und Druckbelastungen verkraften. Das Wasser wird vom Steinkohlefeuer erhitzt und in Dampf umgewandelt, der durch die Rohre direkt auf die Schaufeln der Turbine strömt: höchste Belastung vor allem für die 55.000 Nähte.

## Bitte zum Röntgen!

Und für die heißt es nun „bitte zum Röntgen“. Doch da die Rohre schon in luftiger Höhe eingebaut wurden, kommt das Röntgengerät in diesem Fall zum Patienten. Alfredo Iglesias und sein Team von der Firma GMA überprüfen im Geflecht der Stahlrohre nach und nach alle Nähte. Dabei geht

es ziemlich eng zu. Der Bereich in 71 Metern Höhe ist durch gelbes Flatterband abgesperrt – wegen der Strahlung darf sich niemand in diesem Baubereich aufhalten. Mit einer Sackkarre wird das schwere Röntgengerät transportiert. Dann funktioniert es ähnlich wie beim Arzt. Vorn das Gerät, dann der Patient – in diesem Fall die Schweißnaht – und dahinter der Bildträger, meist ein Film. Pro Nacht schafft das Team rund 30 Nähte.

Im Baucontainer werden die Aufnahmen anschließend ausgewertet – wie beim Arzt mit einem Betrachtungsgerät. „Sobald wir einen Fehler in einer Schweißnaht feststellen, werden die Montagefirmen benachrichtigt“, sagt Iglesias. Kleine Fehler können repariert werden. Bei größeren Schäden muss die Naht komplett getrennt und erneut geschweißt werden, manchmal muss sogar ein Rohrstück ausgetauscht werden. „Sicherheit hat hier oberste Priorität, denn später herrscht hoher Druck in den Rohrleitungen“, erläutert Heinrich Oldenkotte. Da darf es keine Schwachstellen geben.



Die Nähte der Rohre im Dampferzeuger werden mit Röntgenstrahlen kontrolliert

## Kompakt

## Dicke Luft im Leitstand

Diskonebel waberte durch den Leitstand: Doch die Mitarbeiter feierten keine Feste, sondern simulierten die Folgen eines Brands des Papierkorbs. Ziel der



Der Qualm zieht ab

Übung war es, die neue Entrauchungsanlage zu testen. Über die Decke wurde der simulierte Qualm abgesaugt, über den Fußboden strömte saubere Luft von außen nach. In kurzer Zeit war die Sicht wieder klar: Test bestanden! „Weit unter der geforderten Zeit von fünf Minuten war der Raum wieder rauchfrei“, so Fachbauleiter Henrik Gemeinhardt.

## Blendende Leuchten wurden abgewinkelt

Bürger aus Vellinghausen-Eilmsen wiesen die Bauleitung im Dezember darauf hin, dass einige neu installierte Leuchten blenden würden. Die neuen Lampen waren nötig geworden, nachdem die Großkrane an den Dampferzeuger-Gebäuden abgezogen waren. Die Bauleitung ließ die störenden Lichtquellen umgehend abwinkeln, was ohne Verluste bei Ausleuchtung und Sicherheit im betroffenen Baustellenbereich machbar war.